



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

Länderportrait Marokko



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Oktober 2009
Zusammengestellt von: Marc von Boemcken

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG.....	3
2	GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
2.1	Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko	5
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	6
2.3	Militärausgaben Marokko.....	7
2.4	Lokale Rüstungsindustrie	8
2.5	Streitkräftestruktur	8
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	9
2.7	Rolle des Militärs in der Gesellschaft.....	10
3	Informationen nach den Kriterien des EU-Verhaltenskodex	11
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Marokko.....	11
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	11
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	13
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	15
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	16
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	17
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr	19
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	19

1 ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Marokko

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Die Waffensysteme der marokkanischen Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil US-amerikanischer und französischer Bauart. Die Bedeutung deutscher Rüstungsexporte nach Marokko ist bisher vergleichsweise gering. Insgesamt verfügt Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Marokko pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Marokko sah sich gezwungen, auf das Milliarden schwere Waffengeschäft zwischen Russland und Algerien zu reagieren. Deshalb bemüht sich Marokko nun um die Modernisierung der Luftwaffe, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. Auch die Marine soll in den nächsten Jahren mit vier weiteren Fregatten verstärkt werden.

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der König ist oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden von Seiten Marokkos „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben.

Marokko ist auch den meisten VN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed IV im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden.

Der Westsahara-Konflikt prägt die politischen Beziehungen Marokkos besonders mit seinem Nachbarn Algerien. Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Forderung der Vereinten Nationen nach Unabhängigkeit zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Kurz darauf nahm die Polisario-Bewegung den Kampf um Unabhängigkeit auf. Kurzfristig griffen auch algerische Truppen in die Kämpfe ein; Algerien trat zum Teil aus ideologischen Gründen für das Selbstbestimmungsrecht Westsaharas ein, wohl aber mehr noch, um einen Machtzuwachs des konservativen Marokko zu verhindern. 1981 erklärte sich Marokko prinzipiell bereit, ein Referendum in der Westsahara durchzuführen. 1988 wurde ein Friedensplan der Vereinten Nationen von beiden Seiten akzeptiert. Seitdem gab es nur noch sporadische Gefechte kleineren Ausmaßes. Am 6. September 1991 kam es zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes. Die Intensität der bewaffneten Auseinandersetzungen sank danach unter die Kriegsschwelle. Eine endgültige Lösung der Konfliktursache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Neben dem Westsahara-Konflikt stellt der Terrorismus ein ernstzunehmendes Problem in Marokko dar. Im

Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate haben die politische Atmosphäre in Marokko deutlich verändert. Die Sicherheitsbehörden gehen mit großer Härte gegen fundamentalistische islamische Gruppen vor und haben seit dem Zeitpunkt der Anschläge mehr als Tausend Verdächtige unter dem Vorwurf des militanten Islamismus festgenommen. Große Teile der Bevölkerung wenden sich gegen die islamistischen Gruppierungen.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Einen Rückschlag erlitten die Beziehungen durch den Besuch des spanischen Königs in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla. Marokko hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektorsmacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucheraustausch pflegt.

Marokko ist Mitglied der Sonderausschüsse der Arabischen Liga zum Libanon und zu den Palästinensischen Gebieten. König Mohammed VI. hat von seinem Vater Hassan II. den Vorsitz des Jerusalem-Ausschusses (Al-Qods) der Organisation der Konferenz islamischer Staaten (OIC) übernommen.

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Der Konflikt mit Spanien weist auf die geostrategische Verletzbarkeit Marokkos und das Risiko seiner Isolierung auf vier Seiten hin: Im Norden Spanien, im Süden die immer noch ungeklärte Situation der Westsahara, im Osten Algerien, mit dem vor allem wegen des Konflikts in der Westsahara die Beziehungen schlecht und die Landwege unterbrochen sind, und im Westen der Atlantik.

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Marokko ist ebenfalls ein wichtiges Transitland von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Auch die von Schleuserbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet.

In Marokko die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes negativ beeinflussen. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht gestiegen.

2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2007

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen /Euro
1999	Keine deutschen Rüstungsexporte	-
2000	Fallschirme: 81,8%;	5,74
2001	Teile für VHF-Sende-Empfangsgeräte und Kurzwellenfunksysteme: 91,7%;	0,46
2002	LKW und -teile: 97,5%;	4,55
2003	LKW und andere Landfahrzeuge: 49,2%; Fallschirme und Teile für Trainingsflugzeuge: 37,4%;	7,06
2004	Kurzwellensysteme und Teile für Kommunikationsausrüstung: 51,7%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 45,8%;	0,84
2005	Splitterschutzrahmen für Kampfflugzeuge: 99,9%;	0,89
2006	Drehkupplungen: 74,4% Teile für Kommunikationsausrüstung: 25,4%	0,37
2007	Automatgetriebe: 52,8%; Boden-Überwachungs-Radargeräte und Teile für Zielordnungssysteme, Radargeräte: 25,5%; Helme und Fallschirme: 18,8%	9,84

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2007, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko, 1999-2007

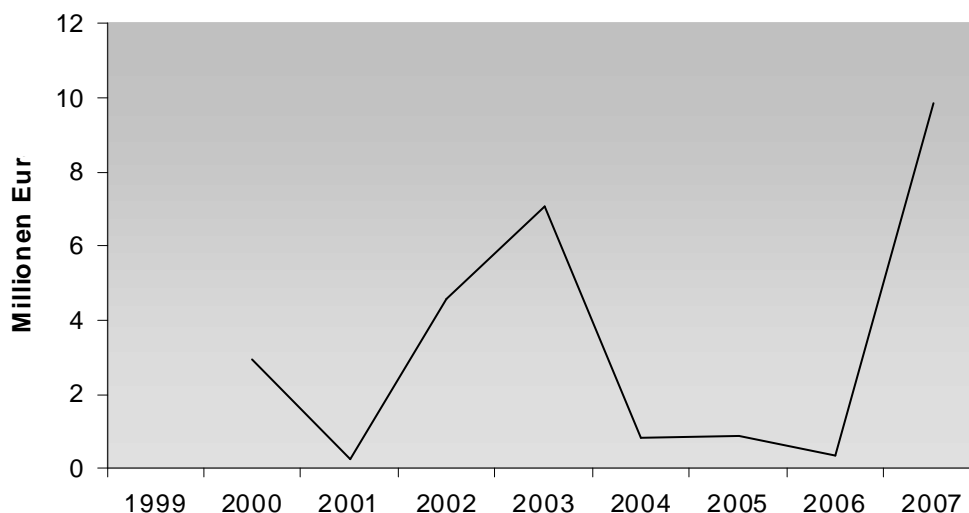


Tabelle 2: Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Marokko, 1999-2007

Es werden keine Lieferungen von Deutschland nach Marokko in der SIPRI Arms Transfers Datenbank für den Zeitraum 1999-2008 aufgelistet.

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Marokko 2004-2008, Mio. USD

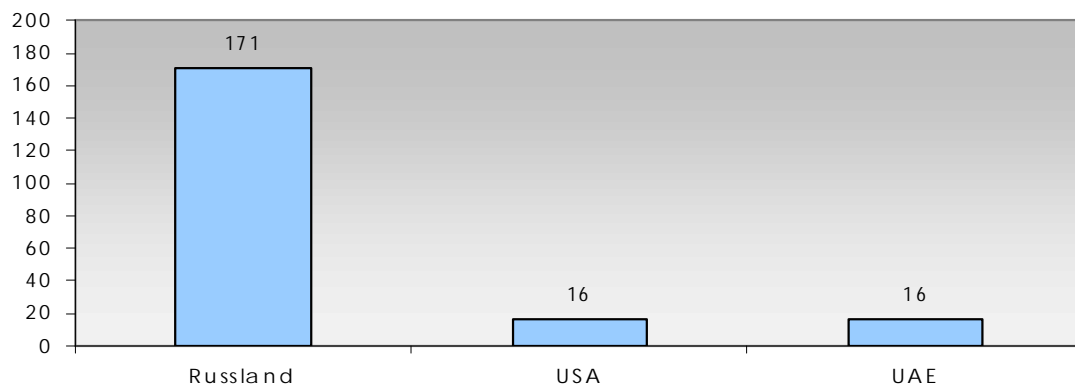
Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2004-2008
Summe	-	90	48	32	32	203

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko 2003-2007, Mio. USD

Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme nach Marokko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern nach Marokko 2004-2008, Mio. USD



Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar:

Laut SIPRI-Jahrbuch 2009 nahm Marokko 2004-2008 die 65. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Waffensysteme der marokkanischen Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil US-amerikanischer und französischer Bauart. Einzige bemerkenswerte Ausnahme sind 100 T-72 Kampfpanzer, die 1999/2000 aus Belarus geliefert wurden. Die Bedeutung deutscher Rüstungsexporte nach Marokko ist bisher vergleichsweise gering.

2.3 Militärausgaben Marokko

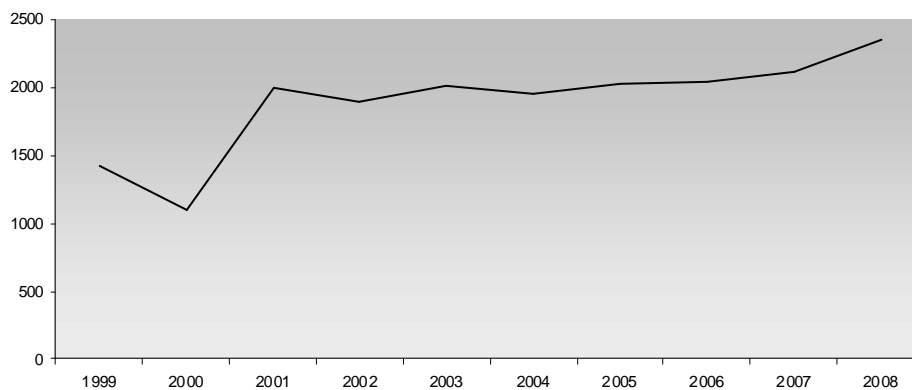
Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

	2004	2005	2006	2007	2008
Militärausgaben	1956	2030	2049	2111	2358
Anteil am BIP (in Prozent)	3,3	3,4	3,2	3,0	3,0
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	-	13,7	14,2	11	-

Alle Angaben in constant Mio. US\$ (2005). Die Angaben „Anteil am BIP“ für das Jahr 2008 basiert auf Schätzungen.
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009, Internationaler Währungsfond, World Development Indicators

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

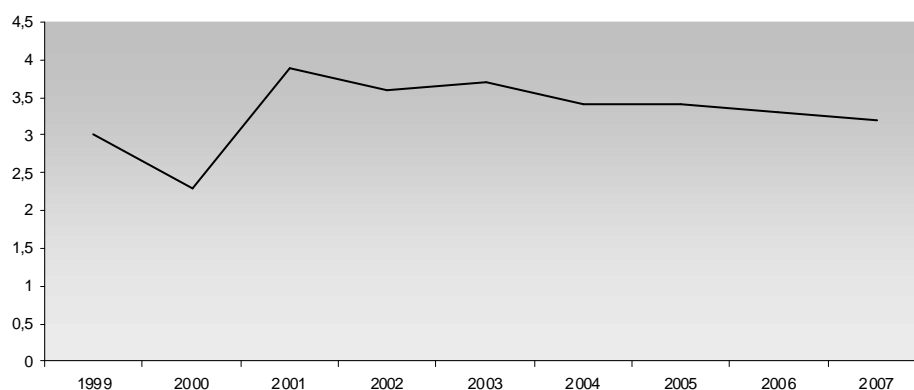
Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 1999 – 2008 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD 1998-2008

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 1999 – 2007 (in Prozent)



Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Insgesamt verfügt Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Selektiv, 18 Monate

Gesamtstärke der Streitkräfte:

195.800 Aktive; 150.000 Reservisten, davon

- Heer: 175.000
- Marine: 7.800 (einschl. 1.500 Marineinfanteristen)
- Luftwaffe: 13.000

Paramilitärische Einheiten: 50.000 aktiv

- Gendarmerie Royal: 20.000
- Force Auxiliaire: 30.000, davon 5000 mobile Eingreiftruppe
- Zoll/ Wasserschutzpolizei: k. A.

Quelle: IISS Military Balance 2009

Tabelle 5: Stärke der Streitkräfte, Trend 2000-2008

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Aktive in 1.000 (IISS)	198,5	196,3	196,3	196,3	200,8	200,8	200,8	200,8	195,8
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen)	7,0	6,9	6,4	6,5	6,5	6,7	6,7	6,7	6,3

Quellen: IISS Military Balance 2000-2008;
UN-Statistics

Kommentar:

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Trotz der auch nach dem Waffenstillstand von 1991 immer wieder von sporadischen Unruhen gekennzeichneten Lage in der Westsahara blieben sowohl die Personalstärke der Streitkräfte als auch der Anteil der Militärausgaben am BIP seit 1997 relativ konstant. Marokkanische Streitkräfte beteiligen sich seit den 1990er Jahren in großer Zahl an UN-Peacekeeping Missionen.

Marokko pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Besonders in Folge der Anschläge des 11. September und des daraufhin proklamierten „Krieges gegen den Terror“ wurde die militärische Zusammenarbeit zwischen Marokko und den Vereinigten Staaten noch weiter verstärkt, was zum Beispiel 2003 durch das Abhalten einer gemeinsamen Militärübung zum

Ausdruck kam. US-Finanzhilfe an das Verteidigungsministerium Marokkos („Foreign Military Financing“) stieg von US\$ 1,5 Millionen in 2000 auf US\$ 5 Millionen in 2003 an. Die Armee machte von sich reden, als sie sich 2003 mit mehr als 10 000 Infanteristen als Statisten an Dreharbeiten zu einem US-amerikanischen Monumentalfilm über Alexander den Großen in der marokkanischen Wüste beteiligte.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	580	Davon ca. 200 gelagert
Leichte Panzer	116	
Aufklärer	384	
Gepanzerte Schützenradpanzer	70	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	765	
Artillerie	2058	
Panzerabwehr	1490	Davon 80 Milan aus deutsch-französischer Produktion
Drohnen	1	
Luftabwehr	514	
Radar	1	

Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	3	
Patrouillenboote	27	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	4	1 Hochseeforschungsschiff von den USA gemietet

Marineflieger:

- 3 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

Kommentar:

Im Jahr 2008 wurde bekannt, dass die marokkanische Marine ihre Bestände um vier weitere Fregatten erweitern wird. Eine FREMM und drei SIGMA sollen ab 2011/2012 von Frankreich/Italien und den Niederlanden geliefert werden.

Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	66	
Luftraumüberwachung	4	Davon alle kampffähig
Tankflugzeuge	2	
Transportflugzeuge	44	Davon 3 VIP-Flugzeuge; 2 C-130 zur elektronischen Kriegsführung
Ausbildungsflugzeuge	51	Davon 19 Alpha Jet kampffähig; aus deutsch-französischer Produktion
Kampfhubschrauber	19	
Transporthubschrauber	32	
Mehrzweckhubschrauber	41	
Raketen	k.A.	u.a.: AGM-62B Walleye, R-550 Magic

Kommentar:

Marokko sah sich gezwungen, auf das Milliarden schwere Waffengeschäft zwischen Russland und Algerien zu reagieren. Deshalb bemüht sich Marokko nun um die Modernisierung der Luftwaffe, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. So hat es 2008 Verträge abgeschlossen, um seine Mirage F1 aufzurüsten und alle Puma Helikopter zu modernisieren. Nach erfolglosen Verhandlungen mit Frankreich über den Kampfflugzeug Rafale, kam Anfang 2008 ein Vertrag mit US-amerikanischen Rüstungsfirmen zustande. Marokko erwirbt nun im Rahmen des Foreign Military Sale-Programms 24 Lockheed Martin Block 52+ F-16 Multifunktions-Jäger. Diese sollen unter anderem mit dem modernen Luftaufklärungssystem DB-110 ausgestattet werden. Außerdem existieren Verträge, nach denen die bislang existierende marokkanische T 37 Ausbildungs- Luftflotte durch Hawker Beechcraft T 6Cs ersetzt werden soll, Marokko neue Luftwaffen erhält und der Kauf von C-27J Transportflugzeugen vereinbart wurde. Neuesten Berichten zu Folge hat Marokko eine offizielle Anfrage an die US Defense Security Cooperation Agency gestellt, und sich nach dem Kauf von drei CH-47D Chinook Helikoptern erkundigt.

Paramilitärische Einheiten:

- Gendarmerie Royal: 18 Patrouillenboote, 2 Trainingsflugzeuge, 2 Rettungshubschrauber (SA-360 Dauphin), 6 Angriffshubschrauber (SA-342K Gazelle), 14 Mehrzweckhubschrauber
- Force Auxiliaire: k. A.
- Zoll/ Wasserschutzpolizei: 37 Patrouillenboote (u.a. 4 Erraid), 7 Rettungsboote

Peacekeeping:

- Serbien (KFOR): 216 Soldaten; 1 Infanterie
- Côte d'Ivoire (ONUCI): 724
- DR Kongo (MONUC): 831; 4 Beobachter

2.7 Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der König ist oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden. In der Vergangenheit gab es jedoch auch einige Fälle von Disloyalität. 1972 wurde General Muhammad Oufkir beschuldigt, an der Planung eines Attentats gegen den damaligen König Hasan beteiligt gewesen zu sein. Kurze Zeit später starb er unter mysteriösen Umständen. Von offizieller Seite hieß es, er hätte „Selbstmord“ begangen. Eine ähnliche Geschichte wiederholte sich zehn Jahre später, als der äußerst beliebte General Ahmed Dlimi bei einem Berichten zufolge inszenierten Autounfall ums Leben kam. Auch Dlimi wurde verdächtigt, den König stürzen zu wollen. Seitdem ist es marokkanischen Generälen verboten, einen Personenkult um sich aufzubauen, der dem König in seiner Machtposition gefährlich werden könnte. Auch in den letzten Jahren gab es Gerüchte über wachsende Unzufriedenheit in den Streitkräften, vor allem im jüngeren Offizierkorps. Im Oktober 2002 gelangte das Kommuniqué eines anonymen „Komitee Freier Offiziere“ an die Öffentlichkeit, welches die obere Führungsebene des Militärs und das Königshaus scharf kritisierte. Neben den sich verschlechternden Lebensbedingungen von Militärpersonal wurden darin besonders die grassierende Korruption innerhalb des Militärapparates sowie die fehlende politische Bereitschaft, diese wirkungsvoll zu bekämpfen, angegriffen. Es ist allerdings unklar, inwiefern das Dokument tatsächlich als authentisch eingestuft werden kann bzw. ob die darin vertretenen Kritikpunkte auf einer breiten Basis der Unzufriedenheit in den Streitkräften fußen. Zwei Jahre zuvor war ein Hauptmann von einem Militärgericht zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden, weil er korrupte Offiziere in der Öffentlichkeit beschuldigt hatte.

3 Informationen nach den Kriterien des EU-Verhaltenskodex

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Marokko

Mitgliedschaft in zentralen Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status Marokko	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1925	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch 2009
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009

Kommentar:

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden von Seiten Marokkos „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben. Anti-Personenminen wurden von Marokko in der Vergangenheit weder produziert noch exportiert. Angeblich hat Marokko seit 2000 auch keine Anti-Personenminen mehr importiert. Daneben ist es unter anderem Marokko, das aufgrund der fehlenden Ratifizierung das Inkrafttreten des Pelindaba Vertrages (atomwaffenfreie Zone Afrika) verzögert: Der Vertrag tritt mit erst der 28. Ratifizierung in Kraft, bislang haben 26 afrikanische Staaten den Vertrag ratifiziert, Marokko hat den Vertrag zwar bereits unterzeichnet, nicht aber ratifiziert.

Derzeit sind keine Sanktionen gegen Marokko in Kraft.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status Marokko	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung vom 7. März 1966	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte vom 19. Dezember 1966	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966	Beigetreten	http://treaties.un.org

Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) vom 18. Dezember 1979	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW von 1999	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe vom 10. Dezember 1984	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie von 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten von 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis in Marokko, 2008 (2009)

Citizens did not have the right to change the constitutional provisions establishing their monarchical form of government or the establishment of the practice of Islam. Reports of torture and other abuses by various branches of the security forces persisted, and prison conditions remained below international standards. Reports of arbitrary arrests, incommunicado detentions, and police and security force impunity continued. Politics, as well as corruption and inefficiency, influenced the judiciary, which was not fully independent. The government restricted freedoms of speech, religion, and the press. Corruption was a serious problem in all branches of government. Trafficking in persons continued, and child labor, particularly in the unregulated informal sector, remained a problem.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2008, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/nea/119122.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2009

Die Rechte auf Meinungs-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit wurden 2008 weiterhin eingeschränkt. Kritik an der Monarchie und Aussagen zu politisch brisanten Themen stellten die Behörden unter Strafe. Proteste gegen die Regierung wurden mit exzessiver Gewalt aufgelöst. Foltterwürfe wurden nicht untersucht, und Betroffene von Menschenrechtsverletzungen erhielten keinen effizienten Zugang zur Justiz. Die Behörden nahmen wiederum Tausende ausländische Staatsangehörige fest und führten Massenabschiebungen durch. Mindestens vier Personen wurden zum Tode verurteilt, die Regierung hielt jedoch an ihrem faktischen Hinrichtungsmoratorium fest.

Quelle: Amnesty International Report 2009: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/marokko-und-westsahara>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House (2008)

Bewertung für Marokko auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

Bürgerliche Rechte: 4

Politische Rechte: 5

Gesamtbewertung: Teilweise frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht wird.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2009):

During 2008, Morocco continued to struggle to institutionalize reforms to advance democracy and human rights. Despite the government's establishment of the Equity and Reconciliation Commission in 2004 to address past government abuses, authorities have since proven intolerant of public discussion of current abuses. Demonstrations in late May and early June against unemployment in the southern port city of Sidi Ifni were forcibly disbursed, and local human rights groups alleged that security forces committed abuses. The government continued to crack down on the press during the year, with critical journalists subject to harassment, fines, and even imprisonment.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&year=2009&country=7666>

Kommentar:

Marokko ist den meisten VN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed IV im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden.

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Juli 2008):

Marokko ist nach der Verfassung von 1972 (mit Änderungen 1992 und 1996) eine konstitutionelle Monarchie mit sehr starker Stellung des Königs, der das politische und in weiten Bereichen auch das wirtschaftliche System beherrscht. Nach Verfassung und Tradition hat der König eine Doppelrolle: Er ist weltlicher Herrscher und zugleich geistlicher Führer (Amir Al Mu'minin). Züge einer aufgeklärt-absoluten Monarchie.

Im September 1996 wurde durch ein Referendum die Verfassung geändert und ein Zweikammersystem eingeführt. Die Abgeordneten der ersten Kammer werden vollständig in gleicher und geheimer Wahl bestimmt. Die zweite Kammer wird indirekt durch Gemeindevertreter und Berufsvertretungen gewählt. Marokko hat ein von der Verfassung geschütztes Mehrparteiensystem. Von der Verfassung gleichfalls geschützt sind die Existenz von Gewerkschaftsverbänden und das Streikrecht.

König Mohammed VI. hat einen Kurs der bewussten Modernisierung und (jedenfalls partiellen) Demokratisierung Marokkos eingeschlagen. Er betont stärker als sein Vater die

Idee der konstitutionellen Monarchie, ist aber auch bereit, seine umfassenden exekutiven Befugnisse zu nutzen, wenn er es für erforderlich hält.

Innenpolitisch hat der König bei der Bekämpfung von Armut und Bildungsnotstand, bei der Aufarbeitung der Vergangenheit und bei der Gleichberechtigung der Frau neue Initiativen entfaltet.

In der Frage der seit Jahren kontrovers diskutierten, für die Modernisierung der Gesellschaft wichtigen Reform des Familienrechts (Moudawana) spielte Mohammed VI. die zentrale Rolle. Im Februar 2004 trat das neue Familiengesetzbuch in Kraft, das der König in einer wegweisenden Rede vor dem marokkanischen Parlament im Oktober 2003 in Aussicht gestellt hatte. Im Kern postuliert das Gesetz eine rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe, eine starke Einschränkung des Rechts zur Polygamie der Männer, ein rechtsförmliches Scheidungsverfahren mit Antragsrecht beider Partner, die gleichmäßige Aufteilung der in der Ehe erworbenen Güter auf beide Ehepartner bei Scheidung, die Stärkung der Rechte der Kinder und die Schaffung einer selbständigen Familiengerichtsbarkeit. Trotz fortbestehender Defizite in der Umsetzung des Gesetzeswerks stellt dieses einen erheblichen Fortschritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung der Frau in Marokko dar.

Die im Mai 2005 vom König angestoßene "Nationale Initiative für menschliche Entwicklung" (INDH) spielt innenpolitisch eine wichtige Rolle. Das Programm, für das über fünf Jahre Mittel in Höhe von 1 Mrd. Euro veranschlagt werden, soll gezielt Armut und soziale Ausgrenzung in den ärmsten ländlichen Gebieten und städtischen Armenvierteln bekämpfen.

Mehrere Bombenanschläge auf jüdische Einrichtungen und Orte westlich-weltlichen Lebensstils am 16. Mai 2003 in Casablanca forderten über 40 Tote und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate veränderten die politische Atmosphäre in Marokko. Der König hat den Kampf gegen den Terrorismus und die Demokratisierung und Modernisierung des Landes als gleichgewichtige Aufgaben bezeichnet. Seither haben die Sicherheitsbehörden wiederholt terroristische Netzwerke, in die zum Teil auch Vertreter des marokkanischen Militärs, der Polizei und Gendarmerie eingebunden waren, aufgedeckt und gehen mit Härte gegen radikale islamistische Gruppen vor. Dennoch kommt es immer wieder zu terroristischen Zwischenfällen, vereinzelt auch mit Todesopfern. Die marokkanischen Innenbehörden gehen unverändert von einer erheblichen Gefahr weiterer terroristischer Anschläge im Lande aus.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Marokko/Innenpolitik.html>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perception Index (2009):

Im Jahresbericht 2009 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Marokko auf Platz 89 (2008: Platz 80), zusammen mit Lesotho, Malawi, Mexiko, Moldawien und Ruanda. Deutschland liegt auf Platz 14.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009/cpi_2009_table

Spannungen und innere Konflikte:

Westsahara-Konflikt

Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Unabhängigkeitsforderung der Vereinten Nationen zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Kurz darauf nahm die Polisario-Bewegung den Kampf um Unabhängigkeit auf. Kurzfristig griffen auch algerische Truppen in die Kämpfe ein; Algerien trat zum Teil aus ideologischen Gründen für das Selbstbestimmungsrecht Westsaharas ein, wohl aber mehr noch, um einen Machtzuwachs des konservativen Marokko zu verhindern. Außerdem erhielt die Polisario bis zur Annäherung

zwischen Libyen und Marokko im Jahre 1984 libysche Unterstützung. 1979 wurde ein Friedensvertrag zwischen der Polisario und Mauretanien geschlossen. Daraufhin besetzte allerdings Marokko auch den mauretanischen Teil der Westsahara. 1981 erklärte sich Marokko prinzipiell bereit, ein Referendum in der Westsahara durchzuführen. 1988 wurde ein Friedensplan der Vereinten Nationen von beiden Seiten akzeptiert. Seitdem gab es nur noch sporadische Gefechte kleineren Ausmaßes. Am 6. September 1991 kam es zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes. Die Intensität der bewaffneten Auseinandersetzungen sank danach unter die Kriegsschwelle. Nach Angaben der Polisario gab es 24.000 Tote, andere Quellen sprechen von mehr als 10.000 Toten. Eine endgültige Lösung der Konflikursache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Im Juli 2003 stimmte der UN-Sicherheitsrat einem neuen Plan für den Status der Westsahara zu. Er sieht vor, dass das umstrittene Gebiet für einen Übergangszeitraum von vier bis fünf Jahren den Status einer autonomen Provinz Marokkos erhält. Danach soll per Referendum entschieden werden, ob die Westsahara unabhängig wird, als semi-autonome Provinz weiter besteht oder Marokko zugeschlagen wird.

Terrorismus

Im Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate haben die politische Atmosphäre in Marokko deutlich verändert. Die Sicherheitsbehörden gehen mit großer Härte gegen fundamentalistische islamische Gruppen vor und haben seit dem Zeitpunkt der Anschläge mehr als Tausend Verdächtige unter dem Vorwurf des militanten Islamismus festgenommen. Auch die Bevölkerung hat in vollem Umfang die Bedrohung der Zivilgesellschaft durch gewaltbereite Splittergruppen erfahren. Der Zorn großer Teile der Bevölkerung wendet sich gegen islamistische Gruppierungen, deren Ideologie als Nährboden dieser Gewalttaten empfunden wird. Wenige Tage nach den Anschlägen kam es in Casablanca zur größten Demonstration seit der Unabhängigkeit Marokkos mit mehr als einer Million Teilnehmern, die sich gegen den Terrorismus wandte.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage:

Ohne die besetzten Gebiete in der Westsahara umfasst das marokkanische Staatsgebiet 459.000 qm. Marokko grenzt im Süden an die Westsahara, im Osten an Algerien, im Norden an das Mittelmeer und im Westen an den Atlantischen Ozean.

Politische Situation in der Region:

Im Februar 1989 gründete Marokko zusammen mit Tunesien, Libyen und Mauretanien die Arabische Maghreb Union (Union du Maghreb Arabe: UMA). Oberstes Ziel dieses regionalen Bündnisses ist nicht nur eine gesteigerte wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Integration der Mitgliedstaaten, die zur gemeinsamen Freihandelszone führen soll, sondern auch eine größere politische Kooperation. Letzteres räumt vor allem auch sicherheitspolitischen Fragen einen hohen Stellenwert ein. So beinhaltete beispielsweise bereits der UMA Gründungsvertrag ein regionales Verteidigungsabkommen. Fortschritte im Erreichen der 1989 festgelegten Zielsetzungen sind seither allerdings ausgesprochen mäßig. Der Handelsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten ist nach wie vor gering. Hauptgrund für das mangelnde Interesse am Durchsetzen der UMA-Ziele ist das nach wie vor angespannte Verhältnis zwischen Algerien und Marokko. Seit April 1994 gab es kein UMA-Treffen auf Ebene der Staatsoberhäupter. Zuletzt wurde ein geplanter Gipfel in Algerien im Dezember 2003 auf unbestimmte Zeit verschoben.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich nach

spannungsreichen Jahren insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Besonders die Tatsache, dass der spanische Premierminister Zapatero seine erste Auslandsreise 2004 nach Marokko unternahm, wurde als Zeichen einer Politikänderung aufgefasst. In strittigen Fragen wie beispielsweise dem Drogenhandel oder auch der illegalen Einwanderung wurden Fortschritte erzielt. Einen Rückschlag erlitten die Beziehungen durch den Besuch des spanischen Königs in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla.

Marokko ist Mitglied der Sonderausschüsse der Arabischen Liga zum Libanon und zu den Palästinensischen Gebieten. König Mohammed VI. hat von seinem Vater Hassan II. den Vorsitz des Jerusalem-Ausschusses (Al-Qods) der Organisation der Konferenz islamischer Staaten (OIC) übernommen.

Grenzprobleme:

Neben dem Westsahara-Konflikt sieht sich Marokko mit spanischen Besitzansprüchen konfrontiert. Marokko hat sich gegen die spanische Hoheit über die Küstenenklaven Ceuta und Melilla ausgesprochen. Ebenso lehnt Marokko die 2002 von Spanien unilateral festgelegte östliche Meeresgrenze von den Kanarischen Inseln ab.

Regionale Rüstungskontrolle:

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Der Konflikt mit Spanien weist auf die geostrategische Verletzbarkeit Marokkos und das Risiko seiner Isolierung auf vier Seiten hin: Im Norden Spanien, im Süden die immer noch ungeklärte Situation der Westsahara, im Osten Algerien, mit dem vor allem wegen des Konflikts in der Westsahara die Beziehungen schlecht und die Landwege unterbrochen sind, und im Westen der Atlantik.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA engagieren sich im Rahmen der 2005 ins Leben gerufenen Trans Saharan Counterterrorism Initiative (TSCI) in Marokko. Ziel der TSCI ist durch militärisches Training die Sicherheit in der Region zu verbessern und dem Terrorismus vorzubeugen beziehungsweise entgegenzuwirken.

Darüber hinaus ist die VN-Beobachtertruppe MINURSO mit 20 Truppen, 216 Militärbeobachtern und 6 Polizisten aus 28 Ländern in der Westsahara stationiert.

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Marokko 66 Prozent im Jahre 2008, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren beinahe gleichgeblieben. Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens, befindet sich Marokko im Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2008 auf geschätzte 70 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2008

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Marokko hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektoratsmacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucheraustausch pflegt. In der EU engagiert sich insbesondere Frankreich für marokkanische Interessen. Rund 30.000 Franzosen leben in Marokko, 720.000 Marokkaner in Frankreich.

Die Europäische Union strebt die Schaffung einer Freihandelszone mit Marokko bis 2010 an, dies jedenfalls ist Inhalt des im Jahr 2000 in Kraftgetretenen Assoziationsabkommens zwischen Marokko und der EU. Marokko ist das Land das finanziell am meisten von der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) profitiert.

Mit den Vereinigten Staaten werden ebenfalls sehr freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Vereinigten Staaten messen Marokko als Anrainer der geo-strategisch wichtigen Meereseenge von Gibraltar und im Kontext des „Krieges gegen den Terrorismus“ eine große Bedeutung bei. Nach den Anschlägen des 11. September wurden die Beziehungen durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den marokkanischen und US-amerikanischen Sicherheitsdiensten, die in der Aufdeckung einer „Schläfer-Zelle“ von Al Qaida in Marokko mündeten, intensiviert. Ende 2003 haben etwa 100 US-amerikanische Sanitätssoldaten zusammen mit marokkanischen Streitkräften an der Militärübung MEDFLAG 2003 teilgenommen. Seit 2005 existiert eine Freihandelszone zwischen den USA und Marokko. Im April 2008 haben sich die USA öffentlich für den marokkanischen Autonomieplan für die Westsahara ausgesprochen.

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status Marokko	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1970	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1973	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1979	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1980	Beigetreten	www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1991	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 1997	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 1999	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2005	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status Marokko	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2000)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2000)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2001)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Jährlich werden schätzungsweise etwa 2 000 Tonnen Haschisch auf einer Fläche von etwa 85 000 Hektar produziert. Der Marktwert beträgt etwa 2 Milliarden US-Dollar. Marokko ist ebenfalls ein wichtiger Transitpunkt von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Die marokkanischen Behörden haben sich bislang als weitgehend unfähig bei der wirksamen Bekämpfung des Drogenschmuggels herausgestellt. Auch die von Schleuserbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet. Laut NGO-Berichten gibt es in den Stadtzentren Tausende von minderjährigen Prostituierten.

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status Marokko	Quelle
Völkermord-Konvention von 1948	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch 2009
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1949	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1949 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1977	Beigetreten	http://www.icrc.org
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 1998	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	Http://www.un.org/law/icc/
Anti-Korruptions-Konvention von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org

3.6.4 UN- Berichterstattung

Marokko boykottiert, wie viele andere arabische Länder das UN-Waffenregister. Hintergrund sind die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die im Hinblick auf Israel für viele arabische Staaten von großer Bedeutung sind. Im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen hat Marokko vereinzelt Daten übermittelt.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (November 2008):

Marokko ist ein Entwicklungsland mit liberaler Wirtschaftsverfassung und klientelhafter Sozialstruktur. Zielsetzung der Regierung El Fassi ist die Bekämpfung der Armut durch dauerhaft hohes Wirtschaftswachstum und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dies stellt eine große Herausforderung dar. 2007 gab es in der Gesamtbevölkerung eine Arbeitslosenquote von 9,8%, in der Gruppe der 25- 34jährigen lag die Quote bei 21%. 15% der marokkanischen Bevölkerung leben in Armut, 43% sind Analphabeten.

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze soll durch Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der marokkanischen Wirtschaft und durch Förderung von in- und ausländischen Investitionen realisiert werden. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit begleitet Marokko auf diesem Weg aktiv. Ein wichtiges Anliegen der marokkanischen Regierung ist die fortschreitende Integration der marokkanischen Wirtschaft in den Welthandel. Marokko ist Mitglied der WTO und hat Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union, den Vereinigten Staaten und der Türkei abgeschlossen. Marokko war zudem Gastgeber bei der Unterzeichnung des "Agadir-Abkommens", das eine Freihandelszone mit Ägypten, Tunesien und Jordanien schafft. Dieses Abkommen ist eine wichtige Ergänzung der geplanten euromediterranen Freihandelszone und soll allen Mitgliedstaaten der Arabischen Liga offenstehen.

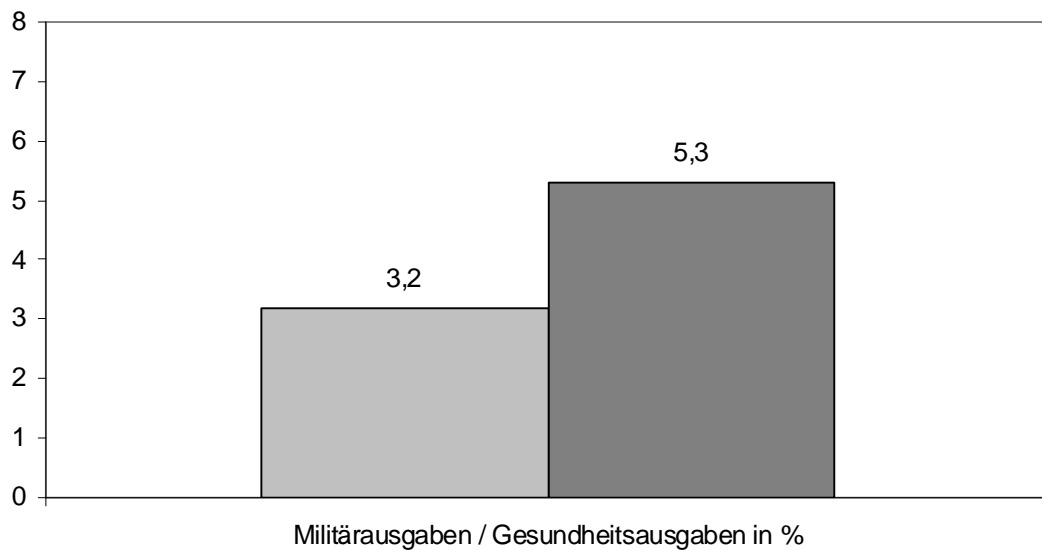
Marokko steht unter großem Druck, die Herausforderungen der Handelsliberalisierung zu bestehen und die Modernisierung der Wirtschaft zu einem Erfolg zu führen. Marokko ist außerhalb seiner klassischen Märkte (Frankreich, Spanien) noch zu wenig mit Maßnahmen der Exportförderung präsent.

Im Jahr 2007 war durch geringe Wertschöpfung in der Landwirtschaft ein niedriges Wirtschaftswachstum von 2,2 % zu verzeichnen. Die Landwirtschaft erzielte ein Minus von 19,4 % (Vorjahr + 21 %). Dies unterstreicht die hohe Volatilität des Agrarsektors. Der Sekundär- und Tertiärsektor wächst seit mehreren Jahren stabil um die 5 % (2007: Sekundärsektor + 5,6 %, Tertiärsektor + 4,7%). Dies zeigt, dass die Reformanstrengungen Marokkos erste Früchte tragen. Während Marokko im Bereich der physischen Infrastruktur Vorbildliches leistet, ist bei Fragen der Wirtschaftsreform und der Modernisierung von Staat und Gesellschaft noch einiges zu tun.

Für 2008 prognostiziert das marokkanische Finanzministerium unter dem Vorzeichen einer für die Landwirtschaft günstigeren Witterungssituation als im Vorjahr ein Wachstum von 6,8 %. Dies deckt sich weitgehend mit der IWF-Schätzung von 6,5 %.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Marokko/Wirtschaft.html>

Schaubild 5: Vergleich Anteile Militärausgaben und Gesundheitsausgaben am marokkanischen BIP/GDP



Quellen:
SIPRI Jahrbuch 2009 (Militärausgaben)
WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben);

Tabelle 7: Absolute Auslandsverschuldung und Anteil am BIP 2004-2008

	2004	2005	2006	2007	2008
Auslandsverschuldung	17458	16174	17326	19072	-
Anteil am BIP (in Prozent)	29,6	27,2	27,2	27,0	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2005)
Quelle: Weltbank, World Development Indicators

Kommentar:

In Algerien besteht die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes negativ beeinflussen. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht gestiegen. Dies ist sicherlich auch auf den Zukauf verschiedener Ausrüstungsgegenstände als Reaktion auf die algerische Aufrüstung zurückzuführen. Algerien investiert prozentual gesehen mehr seines Staatshaushaltes in Militärausgaben als beispielsweise Ägypten, aber weniger als Algerien.